

*Berlin*

Wissen Sie, was ein „Tie-up“ ist?

Ein „Tie-up“ ist eine Liaison zwischen einem neu erscheinenden Filmwerk und den Läden der Stadt, die Artikel verkaufen, die auf diesen Film Bezug haben. Angenommen, es erscheint der Film „Die Nibelungen“. So bedingt der „Tie-up“, daß in den Parfümerien „Nibelungen-Seife“ zu haben ist, in den Herrengeschäften „Nibelungen-Krawatten“, in den Schokoladenläden „Nibelungen-Packungen“ usw.

Wir haben bisher von dieser Reklameidee erst bescheidenen Gebrauch gemacht, obwohl sie der Psyche der Masse scheinbar stark entgegenkommt. Immerhin wird man sich die Films ansehen müssen, mit denen man so einen „Tie-up“ riskiert.

Sonst hätte ich hierzu einige Vorschläge:

Z. B. ein Scheckbuch für den Film „Der falsche Prinz“, einen Hering für die Lustspiele „Felix der Kater“ und eine Rolle bestimmten Papiers für den Film „Quo vadis“ . . . . .

*Edinburgh*

Der Abonnenten der englischen Radiostunde harrt eine besondere Ueberraschung. Statt des üblichen „Feuerzaubers“, der „Berceuse“ oder des Violinsolos der Tosellischen Serenade wird in die erstaunten Ohren ein — Tierkonzert schallen. Ein besonderes Arrangement mit dem Zoologischen Garten wird den Gesang der Schwäne, die Schreie liebessoller Esel, das Zwitschern der Nachtigallen, das Miauen der Katzen, das Brüllen der Löwen, das Fauchen der Hyänen und die Wiedergabe ähnlicher Naturlaute ermöglichen. Entzückt werden beim Tee die eleganten Frauen dieser Tiersymphonie lauschen, und jetzt wird man erst dahinterkommen, daß nicht das Geheul der Neger, sondern dieses die einzig originelle neue Musik ist. Und von dieser Erkenntnis bis zum „Arche-Noah-Foxtrott“ ist nur ein winziger Schritt.

*Staaken*

Für die Aufnahmen zu „Arabella“ brauchte bekanntlich Grune zum Schluß einen alten verhuzelten Droschkengaul. Wochenlang durchstreiften die „Assistenten“ der „Hilfen“ der Hilfsregisseure die Stadt und die Pferdewiehhöfe, um schließlich auf dem Schlachthof ein entsprechend verkümmertes Pferdeexemplar zu finden. Man schaffte das Tier

nach Staaken und fütterte es, damit es nicht inzwischen einginge und die Fortsetzung der Aufnahmen gefährdete, ordentlich auf. Und siehe da — nach 14 Tagen sah der Gaul, für den man vor kurzem keine fünf Mark gegeben hätte, sehr respektabel und gut genährt aus. Ein bekannter Hilfsregisseur ging eines Tages am Stall vorbei, sah den Gaul, blieb stehen und rief ihm zu: „Siehste, Zosse, wärsch de man 'n bißchen früher zum Film jegangen. . . .“

*Luzern*

Mr. Harder, der Direktor des „Sunshine-Film“ in Neu York, ein gebürtiger Schweizer, machte sich an die Verfilmung der „Entstehung der Eidgenossenschaft“. Er arbeitet bereits eine Reihe von Jährchen an diesem Film, der die guten Schwyzer natürlich aus dem Häusli bringt. Für den Telljungen hat Harder seinen eigenen Sohn aus Amerika mitgebracht und die Besetzung der Rollen nicht nur Schauspielern übertragen, sondern besonders geeigneten Typen aus dem Volke. Den Tell spielt z. B. ein bekannter Züricher Arzt. Täglich von 9—12 übt er sich im Armbrustschießen und die Patienten warten vergeblich in seinem Sprechzimmer. Den Rudenz gibt der Kunstmaler Bantli. Wenn jetzt Harder in Altdorf morgens zur Aufnahme geht, begegnet er den merkwürdigsten Gesichtern. Jeder Schwyzer glaubt die Eignung zum Filmstar im Rucksack zu haben und schneidet die grimmigsten Grimassen, um Herrn Harder diese Eignung zu beweisen. . . .

*Berlin*

Seit Jackie Coogan auf seiner Rundreise durch die europäischen Staaten die Bevölkerung der Weltstädte und deren Polizei in Atem hält, seit die Zeitungsberichte aus London und Paris an den Ankunftstagen des kleinen Helden Leichtverletzte und Zerquetschte zu verzeichnen haben, mehren sich die Fälle bedenklich, in denen Väter oder Mütter an Hand ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge ins Bureau kommen, um ihre filmischen Phänomene anzubieten.

„Sehen Sie nur, welchen Ausdruck das Kind hat, wie es alle Stimmungen mimisch auszudrücken versteht. Befehlen Sie bitte selbst: Haß, Liebe, Wut, Verachtung, Trauer, — er macht alles — in einer Sekunde!“

Ich befehle: „Naivität“ — und wirklich, das Balg zieht eine dementsprechende Grimasse!